herpy

SKINKE

Riesen-Blauzungenskink

Tiliqua gigas

Ein großer, tropischer Skink aus Neuguinea und von den Molukken mit breiter blauer Zunge und einem ruhigen, tagaktiven Leben am Waldboden. *Tiliqua gigas* braucht mehr Feuchtigkeit als ihre australischen Verwandten, ein großes Terrarium und UVB. Viele Tiere im Handel sind Wildfänge und gewöhnen sich nur schwer an Handling.

Familie: Scincidae Englisch: Giant Blue-tongued Skink Früherer Name: *Scincus gigas*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**45-60 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**15-20 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Bodenbewohnend**
Lebensraum	**Regenwald**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**180 × 60 × 60 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**24-33 °C**
Sonnenplatz	**37-40 °C**
Temperatur, Nacht	**21-24 °C**
Luftfeuchtigkeit	**60-80 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 3
Ernährung	**Insekten, Obst, Pflanzen und Würmer/Schnecken**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Lebendgebärend**
Geschlechtsreif	**18-36 Monate**
Wurfgröße	**5-15 Jungtiere**
Gelege pro Jahr	**1**
Tragzeit	**90-120 Tage**

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Tiliqua gigas hat den schweren, röhrenförmigen Körper, die kurzen Beine, den dreieckigen Kopf und die breite blaue Zunge, die die Gattung *Tiliqua* kennzeichnen. Die Zunge dient der Abwehr und wird zusammen mit dem rosa Maulinneren gezeigt, wenn sich das Tier bedroht fühlt. Der Name *gigas* stammt von den Giganten der griechischen Mythologie und wird für Arten verwendet, die in ihrer Gruppe groß sind.

Die Art wurde 1801 beschrieben und galt zeitweise als Unterart von *Tiliqua scincoides*. Heute wird sie in drei Unterarten geteilt: die Nominatform *T. g. gigas* mit Typuslokalität auf Ambon, *T. g. evanescens* aus dem Süden und Osten Neuguineas und *T. g. keyensis* von den Aru- und Kei-Inseln. Die Taxonomie ist nicht endgültig geklärt. In der Terraristik werden Lokalformen wie Classic, Halmahera, Kei und Merauke unterschieden, und Tiere vom Typ Irian Jaya lassen sich keiner der Unterarten sicher zuordnen. Die Classic-Form ist erdgelb oder grünlich mit braunen Querbändern, die Halmahera-Form ist rötlich oder grau, die Kei-Form ist bis hinauf auf den Kopf gesprenkelt, und die Merauke-Form hat den längsten Körper und Schwanz. Die Zeichnung variiert von Tier zu Tier stark.

Die Art wird etwa 45-60 cm lang. Die Zahl ist eine Schätzung nach der Gattung, denn genaue Maße für *T. gigas* gibt es nicht.

Ein großer Teil der Tiere im Handel sind Wildfänge, und Tiere, die als Nachzuchten verkauft werden, können es ebenfalls sein. Wildfänge sind gestresst und abwehrbereit, während Nachzuchten zahm sind. Der Schwanz kann bei grobem Handling abgeworfen werden.

Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Verbreitung und Lebensraum

Tiliqua gigas lebt in Indonesien auf Ambon, Seram, Ternate, Halmahera, den Kei- und Aru-Inseln und Yapen (Jobi) sowie im indonesischen Teil Neuguineas. Die Art kommt auch in Papua-Neuguinea vor, auf den Admiralitätsinseln, Neubritannien und anderen Teilen des Bismarckarchipels. Auf Sulawesi kommt sie nicht vor.

T. g. evanescens lebt im Osten und Süden Papua-Neuguineas und im indonesischen Teil Neuguineas, mit Typuslokalität bei Port Moresby. *T. g. keyensis* kommt auf den Aru- und Kei-Inseln und im indonesischen Teil Neuguineas vor.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Indonesien und Papua-Neuguinea.

LEBENSRAUM

Die Art lebt in einem tropischen Klima mit Wärme und hoher Luftfeuchtigkeit das ganze Jahr. Das Tier bewegt sich am Boden in Wald und Waldrändern und versteckt sich in Höhlungen, unter Laub und in der Erde. Es ist tagaktiv und sonnt sich am Morgen. Der Lebensraum ist nur spärlich beschrieben, daher beruht die Haltung auf den Erfahrungen mit Tieren in menschlicher Obhut.

Im Terrarium wird tropisches Tiefland mit Wärme, hoher Luftfeuchtigkeit und einem dicken, feuchten Bodengrund nachgeahmt, in dem das Tier graben kann. Nachts sinkt die Temperatur nur wenig.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein adultes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 180 × 60 × 60 cm (Länge × Breite × Höhe), das entspricht gut 1 m² Grundfläche. Größer ist besser, und die Grundfläche ist wichtiger als die Höhe. Mit Lampen im Terrarium muss die Höhe mindestens 60 cm betragen. Das Tier muss einzeln gehalten werden, weil sowohl Männchen als auch Weibchen territorial sind und Kämpfe schwere Verletzungen verursachen können.

Der Bodengrund muss 10-15 cm tief sein und die Feuchtigkeit gut halten, z. B. eine Mischung aus 40 % Humus, 40 % Kokosfasern und 20 % Spielsand, gern mit Sphagnum obenauf. Ein bioaktiver Bodengrund mit Springschwänzen und Asseln hilft bei der Feuchtigkeit, aber das Tier trampelt lebende Pflanzen nieder, wähle also robuste Pflanzen mit dicken Stängeln. Vermeide Espenspäne sowie Späne von Kiefer und Zeder.

Biete viele Verstecke am warmen wie am kühlen Ende: Rindenröhren, hohle Stämme und Kisten. Ein flacher Stein unter dem Wärmestrahler gibt Wärme von unten, aber verwende niemals einen Wärmestein mit eingebautem Heizelement. Sorge für gute Belüftung und einen sicheren Deckel.

Mehr lesen: Terrarieneinrichtung und bioaktiver Bodengrund

TEMPERATUR

Das Tier muss zwischen 24-29 °C am kühlen Ende und 28-33 °C am warmen Ende wählen können. Die Oberfläche des Sonnenplatzes muss 37-40 °C haben. Nachts muss die Temperatur 21-24 °C betragen und nicht viel unter 21 °C fallen. Die Werte gelten allgemein für die indonesischen *Tiliqua*-Formen.

Verwende Halogenspots oder einen Wärmestrahler in Keramikfassung über einem Gitter, und schließe jedes Heizgerät an einen Thermostat an. Miss die Oberflächentemperatur mit einem Infrarotthermometer und die Lufttemperatur mit digitalen Thermometern an beiden Enden. Ist der Raum nachts kalt, wird ein Keramikheizer oder ein Heizpanel ohne Licht verwendet.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit muss bei 60-80 % liegen, höher als bei den australischen Arten. Miss sie am kühlen Ende, und strebe den oberen Teil des Bereichs an. Die Feuchtigkeit wird mit einem dicken Bodengrund gehalten, der einmal pro Woche durchgewässert wird, sodass er feucht, aber nicht nass ist, und mit täglichem Besprühen morgens oder abends. Ein Versteck mit feuchtem Sphagnum, das oft gewechselt wird, bietet eine Tasche mit Feuchtigkeit nahe 100 %. Ein Vernebler oder eine automatische Sprühanlage kann helfen, darf aber nicht rund um die Uhr laufen, denn der Bodengrund muss zwischendurch auch etwas abtrocknen. Verwende destilliertes Wasser oder Umkehrosmosewasser.

Eine große, flache Wasserschale mit höchstens 7-8 cm Wasser muss immer bereitstehen und täglich gewechselt werden. Sind die Bauchschuppen rau, ist die Luft zu trocken.

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und braucht UVB und kräftiges Licht. Verwende eine T5-Röhre mit UVB, und platziere sie so, dass der UV-Index am Sonnenplatz etwa 3-4 beträgt (Ferguson-Zone 3). Zwischen Lampe und Tier darf kein Glas oder Kunststoff sein, und ein Gitter dämpft die Strahlung. Das Tier darf nicht näher als etwa 25 cm an die Lampe kommen. Die Röhren werden alle 12 Monate gewechselt, weil die UVB-Strahlung nachlässt, auch wenn das Licht unverändert aussieht.

Neben UVB liefert eine LED mit etwa 6.400 K gutes Tageslicht. Das Licht ist 12 Stunden am Tag eingeschaltet. Die Tiere können ohne UVB leben, wenn das Futter D3 enthält, aber das ist nicht die beste Lösung.

Mehr lesen: Licht und UVB Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

FÜTTERUNG

Tiliqua gigas ist Allesfresser. Das Grundfutter ist eine abwechslungsreiche Mischung aus tierischem Eiweiß, Grünzeug und etwas Obst. Jungtiere brauchen 70-80 % Eiweiß, adulte Tiere etwa 50-60 %. Adulte Tiere bekommen 40-50 % Gemüse und Blätter und höchstens 10 % Obst. Zu viel Eiweiß führt zu Übergewicht.

Eiweiß kann aus Heimchen, Heuschrecken, Schaben, schwarzen Soldatenfliegenlarven, Schnecken, Regenwürmern und Seidenraupen sowie Eiern und magerem Fleisch stammen. Zophobas und aufgetaute nackte Mäusebabys sind nur Leckerbissen. Grünzeug sind z. B. Löwenzahnblätter, Grünkohl, Endivie, Zucchini, Kürbis und Möhre, fein gerieben. Vermeide Avocado, Zwiebel, Aubergine, Zitrusfrüchte und giftige Blumen. Die Futterinsekten müssen 2-3 Tage vor der Fütterung gut gefüttert und mit Kalk bestäubt werden.

Jungtiere werden täglich gefüttert, halbwüchsige etwa 3-mal pro Woche und adulte 1-2-mal pro Woche. Eine Portion ist etwa so groß wie der Kopf des Tieres. Streue bei jeder Fütterung eine Messerspitze Kalk über das Futter; Fertigfutter für Reptilien braucht keinen zusätzlichen Kalk. Ein bestimmtes Fertigfutter steht im Verdacht, bei *T. gigas* Nervenleiden und Wachstumsstörungen zu verursachen, daher sollte Fertigfutter nur Teil einer abwechslungsreichen Kost sein und niemals das einzige Futter.

VERHALTEN UND UMGANG

Wildgefangene Tiere von *Tiliqua gigas* sind gestresst, abwehrbereit und manchmal aggressiv, und manche werden nie ganz zahm. Nachzuchten sind weit ruhiger, und die Merauke-Form ist im Allgemeinen ruhiger als die anderen. Sprich ruhig mit dem Tier, lass es in seinem eigenen Tempo zu dir kommen, und beginne mit kurzem Handling von etwa 5 Minuten.

Wenn du das Tier hochhebst, muss der ganze Körper einschließlich des Schwanzes auf dem Unterarm ruhen. Greife niemals nach dem Schwanz. Fauchen und Schwanzwedeln bedeuten Gereiztheit. Ein offenes Maul mit herausgestreckter Zunge ist Abwehr, und das Tier braucht dann Ruhe. Halte jedes Tier einzeln, und wasche dir nach dem Handling die Hände.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Alter bei Geschlechtsreife ist für die Art nicht bekannt. Bei *Tiliqua scincoides* tritt sie nach etwa eineinhalb bis drei Jahren ein, und die Zahl in der Infobox ist von dort übernommen. Die Geschlechter sind äußerlich schwer zu unterscheiden, weil sich Größe, Kopfform und Schwanzlänge überschneiden, und Sondieren kann das Tier verletzen. Die sicherste Methode ist eine kurze endoskopische Untersuchung der Harnblase in Narkose beim Tierarzt (Zystoskopie), bei der die Keimdrüsen durch die Blasenwand zu sehen sind. Röntgen mit Kontrastflüssigkeit in den Hemipenistaschen ist bei dieser Art weit weniger sicher.

PAARUNG

Männchen und Weibchen werden nur unter Aufsicht zusammengesetzt und wieder getrennt, wenn das Männchen anhaltend beißt. Die Paarung ist rau, und das Weibchen kann Bissspuren davontragen. Das Weibchen muss gesund und in guter Verfassung sein. Eine feste Paarungssaison und eine nötige Winterruhe sind für die Art nicht bekannt.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

EIABLAGE UND GELEGE

Die Art ist lebendgebärend. Die Wurfgröße ist für *T. gigas* nicht bekannt, und die Zahl in der Infobox, 5-15 Jungtiere einmal pro Jahr, ist von *Tiliqua scincoides* übernommen. Das trächtige Weibchen braucht reichlich Futter, Kalk und einen warmen Sonnenplatz. Wird es träge, hört es auf zu fressen oder presst es ohne Ergebnis, wende dich an den Tierarzt.

INKUBATION

Es gibt keine Eier auszubrüten. Die Dauer der Trächtigkeit ist für die Art nicht bekannt, und die 90-120 Tage in der Infobox sind von *Tiliqua scincoides* übernommen. Das Weibchen braucht dieselben Temperaturen wie sonst, und der Sonnenplatz muss erhalten bleiben, weil die Wärme die Embryonalentwicklung antreibt. Halte es allein im Terrarium.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere müssen einzeln in einem kleineren Terrarium mit feuchtem Bodengrund, Versteck, UVB und Sonnenplatz leben. Sie fressen sofort und werden täglich mit etwa 70-80 % Eiweiß gefüttert: kleine Heimchen, Regenwürmer, Eier und fein geriebenes Grünzeug, mit Kalk bestäubt. Sie wachsen schnell, und die Farben werden mit dem Alter klarer. Halte sie getrennt, um Bisse zu vermeiden.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme beruhen auf der Haltung. Die typischen sind:

- Metabolische Knochenerkrankung durch Mangel an Kalzium, Vitamin D oder UVB. Sie führt zu weichen Kiefern und schiefen Beinen.
- Häutungsprobleme bei zu niedriger Luftfeuchtigkeit. Biete ein feuchtes Versteck und ein lauwarmes Bad.
- Hautinfektionen und Atemwegsinfektionen, wenn der Bodengrund dauerhaft nass oder die Temperatur zu niedrig ist.
- Zahnprobleme, wenn viel Obst gegeben wird, und Übergewicht durch zu viel Eiweiß.
- Parasiten bei Wildfängen. Neue Tiere sollten 3-6 Monate in Quarantäne stehen und eine Kotprobe untersuchen lassen.
- Nervenleiden und Wachstumsstörungen, die im Verdacht stehen, mit einseitiger Fütterung mit einem einzigen Fertigfutter zusammenzuhängen.

Wiege das Tier regelmäßig; plötzlicher Gewichtsverlust ist ein Warnsignal. Suche einen reptilienerfahrenen Tierarzt auf, wenn das Tier abnimmt, aufhört zu fressen, mit offenem Maul oder pfeifenden Geräuschen atmet oder schlapp wirkt.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.